Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 68 (1975)

Artikel: Kyburg
Autor: Hauswirth, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989205

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

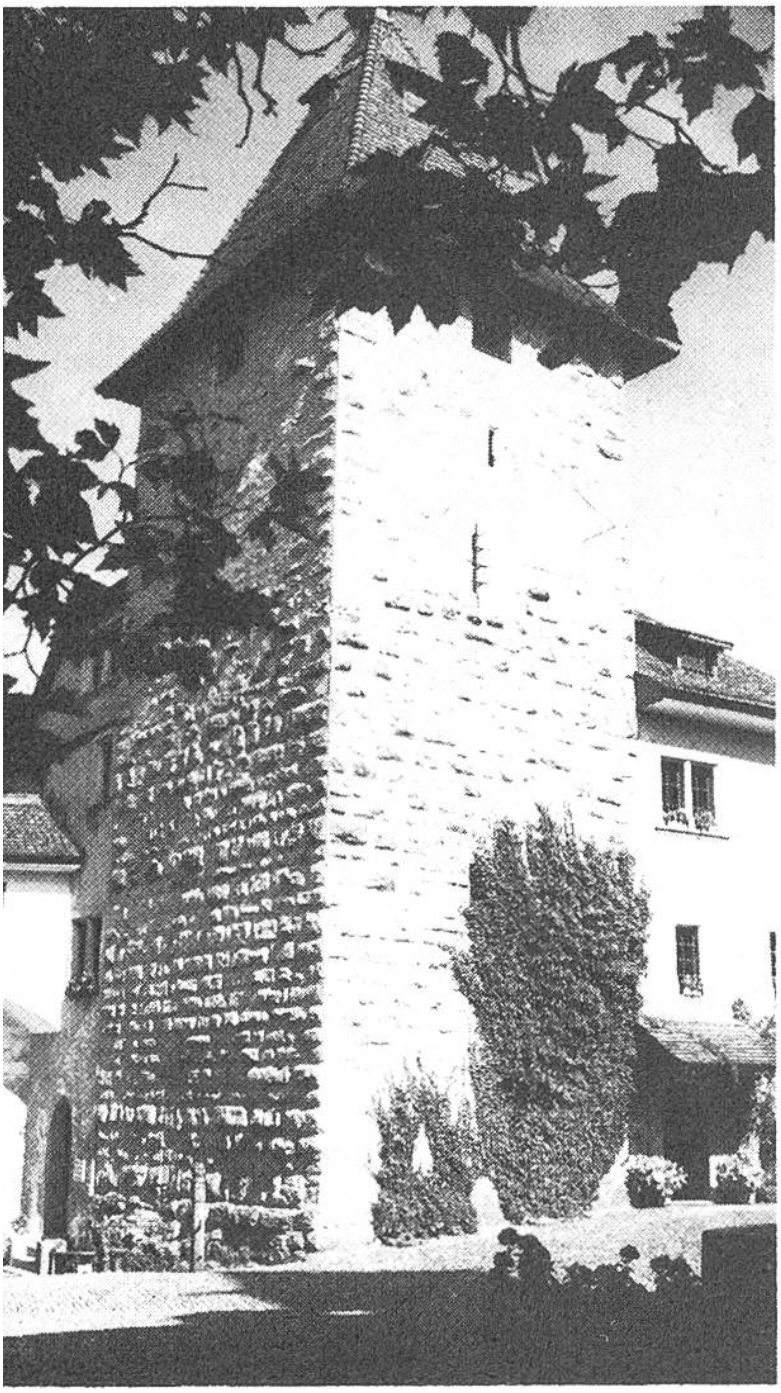
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kyburg



Die Kyburg gehört zu den interessantesten Burgen des Kantons Zürich. Mit ihren verschiedenen Gebäuden, wie Bergfried, Herrenhaus, Ritterhaus und Kapelle, wird sie jährlich von Tausenden aus nah und fern besucht. Doch nur wenige nehmen sich die Mühe und betrachten die Bauteile etwas näher. So kann man beispielsweise entdecken, dass der rund 25 Meter hohe Bergfried zum Teil eigenartige, etwa zwei bis drei Zentimeter breite Löcher aufweist. Es handelt sich um sogenannte Kropflöcher, die von der Mauerzange herrühren. Grössere Quader und auch unbehauene Steinblöcke wurden mit der anscheinend im 11. Jahrhundert aufgekommenen Mauerzange – auch Adlerzange, Kropfzange oder Teufelsklaue genannt – zu den oberen Lagen des Mauerbaues hinaufgewunden und dazu auf zwei einander parallelen Seiten mit Kropflöchern versehen, in welche die nach innen gebogenen Zangenspitzen hineinfassten.

Fritz Hauswirth